

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Mittheilungen über den Betrieb der Rindvieh-, Schaf- und
Schweinezucht im Herzogthum Oldenburg**

Petersen, C.

Oldenburg, Mai 1874

III. Die Schweinezucht.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9188

Winter, und zwar vom November bis zum Mai, meistens auf den Stall, mitunter kommen sie das ganze Jahr hindurch wenig auf die Weide.

Im Winter erhalten sie Heu, Lupinen, Buchweizenstroh und etwas Hafer. Wie sich schon aus der oben erwähnten grossen Fruchtbarkeit schliessen lässt, sind diese Schafe sehr gute Milchgeberinnen; man rechnet bis zu 3 Liter pro Tag bei entsprechendem Futter.

III. Die Schweinezucht.

Der ganze Bestand der Schweine beziffert sich nach der Zählung von 1873 auf 42,740 Stück. Diese sind aber sehr ungleich über das Herzogthum vertheilt; in dieser Gegend beläuft sich die Zahl unter 300 auf die Quadratmeile, in jener über 1500. Der südliche Theil des Landes hat verhältnissmässig die grösste Anzahl aufzuweisen.

Von den verschiedenen Schweineracen sind am meisten vertreten die Kreuzungen des alten Oldenburger Landviehs mit englischen Racen und zwar unter diesen besonders mit Berkshire und Yorkshire, auch wohl Suffolk; die letzteren kommen auch wohl rein und als Kreuzungen unter sich vor, wenn auch in geringerer Zahl. Ebenfalls findet sich auch noch vereinzelt das alte Landvieh fast rein erhalten und zwar vorwiegend in den Haidedistricten.

In den Marschen wird die Schweinezucht zum grossen Theil nur zum eignen Bedarf betrieben, theilweise genügt sie hierzu nicht einmal und muss noch Schlachtvieh eingeführt werden. Ernährt werden die Schweine hier mit Abfällen aus der Haushaltung und der Molkerei unter Zugabe von vorwiegend Gerstenschrot, im Sommer kommt Weidegang und Grünfutter hinzu.

In den südlichen Geestdistricten, in welchen die Schweinezucht am bedeutendsten ist, erhalten die Thiere, wie schon unter der Rindviehzucht erwähnt ist, theilweise reine süsse Milch; hierzu kommen dann Kartoffeln, Steckrüben, Roggen- resp. Haferschrot und repräsentirt der

Verkauf von Schweinen einen grossen Theil der ganzen Einnahme.

Die Verfütterung der süssen Milch ist jedenfalls, wie schon bemerkt, nichts weniger als eine rationelle Verwerthung derselben, da aber zum grössten Theil die einmal vorhandenen Verhältnisse dem Landwirthe diesen Nutzen an die Hand gegeben haben, so ist es immerhin ein Zeichen von gesunder Auffassung, dass er die Schweinezucht auch wirklich als seine Haupterwerbsquelle ansieht und hierauf alle mögliche Sorgfalt und Pflege verwendet und man überzeugt sich hier so recht, wie bei der Landwirthschaft schon viel gewonnen ist, wenn nur ein bestimmtes Ziel fest im Auge behalten wird, sollte dasselbe auch den sonstigen Verhältnissen entsprechend nicht das vollkommenste sein.

Wenn der Landwirth der Oldenburger Geest, nachdem er zur entsprechenden Verwerthung der Milch gelangt sein wird, mit derselben Ausdauer, Sorgfalt, Mühe und Aufwand von Anlagekosten die Rindviehzucht betreiben wird, so werden die oben ausgesprochenen Hoffnungen bezüglich der auf der Geest zu machenden Fortschritte sich gewiss bald erfüllen.

In der Nähe der Höfe findet man vielfach grössere eingefriedigte Flächen mit Holz resp. Obstbäumen bepflanzt; hier laufen dann besonders die Zuchtschweine am Tage frei umher. Einerseits ist das in der Nähe von Wirthschaftsgebäuden und unter den mehr weitläufig gepflanzten Bäumen wachsende Gras den Schweinen eine beliebte Nahrung, andererseits dient ihnen das freie Umherlaufen und das denselben naturgemässe Wühlen im Boden bekanntlich zur Gesundheit und besonders auch den Mutterschweinen zur grösseren Fruchtbarkeit.

Bei Neubauten sieht man mitunter recht hübsch und practisch construirte Schweineställe, die auch wohl so eingerichtet sind, dass der Dünger längere Tage darunter liegen bleibt, um das Aufsaugen der Jauche durch die Streu zu bezwecken. Der Bedarf an Stroh ist dadurch

grösser, bei dem starken Roggenbau ist aber im Ganzen kein Mangel daran.

Die Schweine selbst, die man sieht, zeugen davon, dass die Zucht mit Verständniss betrieben wird; die Säue sind meist sehr fruchtbar und bringen auch eine grosse Anzahl Ferkel gross. Von den Höfen, wo die Schweinezucht besondern Ruf hat, holt sich Jeder gern sein Zuchtvieh und man sieht den Thieren einer Gegend oft die Abstammung aus einer Familie an; um aber die Nachteile der Inzucht zu vermeiden, wird hin und wieder frisches Blut aus renommirten Ställen anderer Länder eingeführt.

Der Verkauf der Schweine geschieht entweder als Ferkeln von 6 Wochen alt, oder sie werden mit 6 bis 12 Monaten als fett abgesetzt, aber nicht immer lebend, sondern der Landwirth schlachtet selbst und verkauft entweder das Fleisch frisch oder Speck und Schinken geräuchert. Es steht aber zu hoffen, dass, je mehr durch die immer neu entstehenden Chausseen, Eisenbahnen und Wasserstrassen sich der Verkehr hebt, desto mehr dieser Modus des Verkaufs fallen und der Absatz von nur lebenden Schweinen stattfinden wird. Dadurch würde sich der Reinertrag ohne Frage um ein Bedeutendes erhöhen.

IV. Die Bienenzucht etc.

Die Bienenzucht ist im Herzogthum Oldenburg nicht unbedeutend, sie beschränkt sich allerdings fast allein auf die Geestdistricte, in welchen den Bienen besonders durch die Haide und den grossen Buchweizenbau viele Nahrung geboten wird. In den Marschen reducirt sich die Haltung fast auf Null. Von allen deutschen Ländern resp. Provinzen hat Oldenburg fast die grösste Anzahl Bienen und zwar auf 100 Einwohner 14 Stöcke, nur Hessen-Nassau hat eine grössere Anzahl und zwar 26,9.

Eine verhältnissmässig noch sehr geringe Anwendung haben die vervollkomnten Bienenstöcke. Es existiren im